

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dreht die rote Nelke sinnend in der Hand, als plötzlich jemand direkt vor ihm steht. Er blickt auf und schnellst empor.

„Eusebia!“

„Herr Huber!“

Laut durchhallen diese beiden Namen die Luft. Wie angewurzelt stehen sich die beiden gegenüber und beiden entfällt vor Ueberraschung die mitgebrachte Nelke.

Es währt geraume Zeit, bis sich ein jedes von dem Schreck erholt. Dann erfährt Herr Huber, das Herz voll Glück und Seligkeit, die zitternde Hand Eusebias hebt beide Nelken vom Boden auf und läßt das Fräulein ein, auf dem Bänkehen mit ihm Platz zu nehmen.

Es folgt nun gegenseitig eine lange, lange Aussprache, und weit und breit erzählt zuerst Eusebia, wie sie ihr Bräutigam treulos und schändlich kurz noch vor dem Hochzeitstag verlassen habe und was sie seitdem alles durchgemacht.

Gerührt hört ihr Herr Huber zu und als Tränen über ihre Wangen perlen, da kann er nicht umhin, sie eigenhändig abzutrocknen und ihr süßen Trost ins Herz zu sprechen.

Und sein Trost klingt in die Worte aus: „Eusebia, sei still und hör' mich

an: Verzeihe mir, ich bitte dich auf meinen Knien drum, die Geschichte mit der Schweinshaxe und fürs' zweite, gewähre mir die Bitte, und werde mein — liebes Weib!“

Mit großen Augen blickt Eusebia bei diesem letzten Worte zu Herrn Huber auf und erst, als dieser seine Bitte wiederholt, drückt sie ihm warm die Hand, und spricht ein festes „Ja“.

Ein Monat später kehrt Herr Jeremias Weisshaupt von seiner Reise heim und findet auf seinem Schreibtisch ein Briefchen, das heißt ein Kärtchen vor, worauf geschrieben steht:

„Herr Bankratius Huber und Fräulein Eusebia Pfefferkorn

beehren sich Ew. Hochwohlgeboren zu ihrer am statt habenden Hochzeitsfeier einzuladen.“

Lächelnd betrachtet Jeremias eine Zeit das kleine Kärtchen.

„Heim Zeus!“ brummt er kopfschüttelnd in seinen Bart, „da muß ich lachen. Zuerst jagt er Eusebia mit einer Schweinshaxe zum Haus hinaus und nach vier Monaten wird sie sein Weib.“

„Ja, ja, so geht's auf dieser kugelförmigen Welt.“



Undank ist der Welt Lohn.

Die Wahrheit dieses Sprichwortes lernte auch der Franzose Dizé kennen, welcher im Jahre 1790 im Verein mit seinem Freunde Leblanc nach vielen rastlosen Experimenten die Darstellung der Soda aus dem Kochsalz entdeckte, eine Erfindung, welche Liebig als die Mitursache des außerordentlichen Aufschwungs der modernen Industrie bezeichnete. Die Entdeckung erhielt nicht nur nicht den ihnen von der Akademie der Wissenschaften zugesicherten Preis von 12.000 Francs, sondern man nahm ihnen noch dazu die Sodafabrik, welche mit Hilfe des Herzogs von Orleans angelegt war. Leblanc grämte sich hierüber zu Tode und starb im Jahre 1806 im Glend; kaum war er tot, da

hieß es: Ein großer Mann ist gestorben! An Dizé dachte niemand, denn er lebte ja noch; an ihn dachte man auch nicht; als am 21. November 1849 den durch Entdeckungen berühmt gewordenen Franzosen im Saale des Justizpalastes zu Paris die ihnen gebührende Ehre zuteil wurde. Unter den Namen an den prächtig decorierten Wänden befand sich auch der Leblanc's; der ehrwürdige Greis, über dessen Wangen Tränen des Kummers rannen, als er seinen Namen vergebens suchte und der Dizé hieß, ward nicht beachtet. Als er tot war, hieß es auch von ihm: „Er war ein großer Mann!“